


# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Uro. 101.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich **Mittwoch** und **Samstag**.  
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gerahmte Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 28. Dezember 1861.

 Wegen des Neujahrfestes erscheint am nächsten Mittwoch kein Blatt.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1862 beginnt ein neues Abonnement auf das

 „Calwer Wochenblatt“, 

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk Calw,

welches, wie seither, wöchentlich zweimal, nämlich **Mittwoch** und **Samstag**, erscheint. Der Abonnementspreis beträgt für hier und Umgegend halbjährlich **54 Fr.**, durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr., welcher Betrag vorauszubezahlen ist. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Der seitherige beschränkte Raum des Blattes, welcher oft nicht einmal gestattete, auch nur die wichtigsten politischen und Tages-Ereignisse mitzutheilen, geschweige denn auch Einiges zur Unterhaltung zu bieten, macht eine bedeutende Vergrößerung desselben unbedingt nothwendig, und die Redaktion glaubt überzeugt sein zu dürfen, daß sie durch diese Vergrößerung nur dem Wunsche der verehrl. Abonnenten selbst entgegenkommt, obwohl ein kleiner Aufschlag (von 9 fr. halbjährlich) dadurch nothwendig wird.

Nachdem die Möglichkeit dazu geboten ist, wird es das Bestreben der Redaktion sein, den geehrten Lesern in einer kurzgefaßten, möglichst vollständigen Uebersicht der Tagesereignisse ein klares anschauliches Bild der politischen Weltlage zu geben, sowie durch ausgewählte spannende Erzählungen, Räthsel, Humoristisches u. u. auch den unterhaltenden Theil möglichst interessant zu machen.

Zu zahlreichem Abonnement hiermit freundlichst einladend, bemerkt man noch, daß die Bestellungen für die Stadt bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt, zu machen sind. Zugleich werden diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, ersucht, zeitig zu bestellen, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt.

Der **Insertionspreis** erhöht sich durch die Vergrößerung des Blattes ebenfalls im Verhältniß zu der Verbreiterung der Zeilen, nämlich um 1/2 fr. per Zeile, so daß die Zeile von Neujahr ab **2 Fr.** statt seitheriger 1 1/2 fr. kostet, wofür jedoch der Raum von 3 Zeilen dem von 4 Zeilen des jetzigen Blattes gleichkommt, so daß eine eigentliche Erhöhung nicht stattfindet. Für anonyme Anzeigen (solche, über welche die Redaktion nähere Auskunft gibt) ist, wie seither, eine Extra-Vergütung von 3 fr. zu leisten.

Calw, 18. Dezember 1861.

Die Redaktion.

### Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,**  
betreffend die Aufnahme armer Verkümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.

In die orthopädischen Anstalten werden fortwährend an Verkümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose oder Minderbemittelte, welche nicht

mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, ganz oder theilweise auf Kosten des Staates aufgenommen.

Da nach einer Entschliesung des K. Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1861 der §. 1. der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 (Reg.-Bl. S. 391) dahin abgeändert worden ist, daß bei der Aufnahme den mit Gliederverkümmungen Behafteten kein Vorzug mehr

vor den mit Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule Behafteten eingeräumt werden soll, letztere aber nur dann heilbar sind, wenn frühzeitig die zweckmäßigen Mittel, und zwar vorzugsweise in einer orthopädischen Anstalt zur Anwendung kommen, so können nur solche mit Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule Behaftete aufgenommen werden, bei welchen das Uebel keinen höhern Grad erreicht hat.

Den Geistlichen, Schullehrern, Aerzten, Wundärzten und Ortsvorstehern wird daher in dieser Beziehung der Inhalt der durch Ministerial-Erlaß vom 30. Jan. 1860 öffentlich

28. Februar

bekannt gemachten gedruckten Belehrung hinsichtlich der nöthigen frühzeitigen Behandlung der Seitwärtskrümmung der Wirbelsäule in Erinnerung gebracht. Mit Klumpfüßen behaftete Kinder können vom ersten Lebensjahre, andere dagegen nur von zurückgelegtem sechstem Lebensjahre an aufgenommen werden.

Die Aufnahme ist durch eine bei dem betreffenden gemeinschaftlichen Oberamte einzureichende Vurschrift nachzusuchen und sind derselben Zeugnisse des Oberamtsarzes und des Gemeinderathes nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 beizulegen.

Den 23. December 1861.

K. Kreis-Regierung.

Für den Vorstand:

Schott.

Revier Stammheim.

Wer aufbereitetes tannenes Stockholz im Revier. Preis (per Klafter 4 fl. 36 fr.) wünscht, wolle sich binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle melden. Sämmtliches Stockholz ist an die Abfuhrwege getragen.

Stammheim, 23. Dezbr. 1861.

K. Revierförsterei.

Wild.

Calw.

Die Herstellung eines neuen Oberamts-Grenzstocks zwischen Simmshausen und Weil die Stadt wird am Montag, den 6. Januar 1862, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verankert werden.

Oberamtspflege.

Widmann.

Calw.

Die Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung hat folgendes Ergebnis geliefert:

Die Zahl der Ortsanwesenden beträgt —: 4402 und zwar:

I. Nach dem Alter:

1) unter 14 Jahren:

a) männliche 525,  
b) weibliche 555,  
1080.

2) über 14 Jahren:

a) männliche 1490,  
b) weibliche 1832,  
3322.

4402.

II. Nach den Confessionen:

1) Evangelische:

a) männliche 1953,  
b) weibliche 2363,  
4316.

2) Katholiken:

a) männliche 60,  
b) weibliche 22,  
82.

3) anderen christlichen Religionsparten angehörtig:

a) männliche 2,  
b) weibliche 2,  
4.

4402.

III. Nach dem Civilstand:

1) Verheirathete:

a) männliche 650,  
b) weibliche 641,  
1291.

2) Verwitwete:

a) männliche 70,  
b) weibliche 190,  
260.

3) Geschiedene:

a) männliche 6,  
b) weibliche 3,  
9.

4) Unverheirathete unter 25 Jahren:

a) männliche 1015,  
b) weibliche 1127,  
2142.

über 25 Jahren:

a) männliche 274,  
b) weibliche 426,  
700.

2842.

4402.

Hierunter sind begriffen

Ausländer:

a) männliche 37, b) weibliche 6.

Nach der Zählung von 1858 betrug die Zahl der Ortsanwesenden 4379.

Calw, 24. December 1861.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

Bekanntmachung in Betreff der Handhabung der Ordnung in der Neujahrsnacht.

Zum Zwecke der Aufrhaltung der Ordnung in der Neujahrsnacht sieht man sich veranlaßt, folgende Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner zu bringen:

1) Das Schießen innerhalb der Stadt und deren nächster Umgebung ist bei einer Geldstrafe bis zu 15 fl. oder Gefängnißstrafe bis zu 4 Tagen verboten.

2) Wenn im Falle einer Verletzung gegen dieses Verbot der Thäter nicht ausgemittelt werden kann, so verfällt der Eigenthümer des Hauses oder Hofes, aus welchem geschossen wird, in Strafe.

3) Wer durch auffallendes Schreien und Lärmen oder durch andere ungebührliche Handlungen die Ruhe stört, wird bestraft.

4) Die Polizeitunde wird bis 12 Uhr verlängert. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird zum erstenmal abgeboten, um 1 Uhr wird Nachbistation gehalten. Wer bei dieser Bistation angetroffen wird, verfällt nach der Verordnung von 1846 in eine Strafe von 1 fl. 30 fr und den Weib trifft, wenn er sich nicht bemüht hat, die Gäste zum Weggehen zu bewegen, oder wenn er ihnen nach dem ersten Abgeben weitere Speisen und Getränke verabreicht hat, eine Strafe von 3 fl.

5) Man glaubt, die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß die Eltern und Dienstherrschaften durch Ermahnung und Beaufsichtigung ihrer Kinder, Gefellen, Lehrlinge und Dienstboten das Ihrige zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung beitragen werden.

Am 6. December 1861.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

### Bitte um milde Beiträge.

Um die trübsamen Bedürfnisse unserer Armen und Kranken an Hülfe befriedigen zu können, bitten wir um milde Beiträge.

Am 23. Decbr. 1861.

Kirchenconvent.

Heberle.	Schuldt
Rieger.	Aker.
	Paithet
	Kopp.

2)2. Böblingen.

### Stammholz-Verkauf.

Aus den diessittigen Gemändewaldungen kommen am

Freitag, den 3. Januar 1862,

61 Stück Eichen von 8-55' Länge und 12-38" mittlerem Durchmesser, „mit der Rinde gemessen“, worunter die Hälfte Holländerholz,

gegen Baarabgabe zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Bären hier.

Böblingen, 19. Dec. 1861.

A. A. des Gemeinderaths:  
Stadtschreier.  
Tertor.

### Außeramtliche Gegenstände.

Am Neujahrabend sind von 4 Uhr an

**Berliner Pfannenkuchen** zu haben bei

Carl Schnauffer,  
Conditor.

Calw.

## Feuerwehr.

Die Mitglieder werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß die Feuerwache wieder begonnen hat, und Behufs dessen die nachstehenden Dienstvorschriften in Erinnerung gebracht werden:

§. 1. Das Local der Feuerwache ist im sogen. Salzhaus, das Zimmer oben neben der Kleintinderschule.

§. 2. Die Wache hat Jeder zu beziehen, der sich für diesen Dienst freiwillig erboten hat; sie beginnt Abends 11 Uhr und endet Morgens 5 Uhr. Während dieser Zeit hat sich die Mannschaft in voller Ausrüstung in dem für sie bestimmten Local aufzuhalten.

§. 3. Die Mannschaft besteht aus 4 Mann — 2 Steigern und 2 Pompiers — welche, sobald sie beisammen sind, unter sich den Obmann wählen, wenn er nicht bereits bestimmt ist, und sind dessen Anordnungen von den übrigen zu befolgen.

§. 4. Die nöthigen Requisiten bestehen aus 2 Leitern, 4 Kübeln, 1 Rettungsfackel und 1 kleinen sog. Buttenpritze; letztere ist im Zimmer selbst aufbewahrt, dagegen sind die übrigen Geräthschaften auf einem Karren unterhalb dem Local stets in Bereitschaft.

§. 5. Entsteht Feuer, so hat sich die Feuerwache mit den Geräthschaften so schnell als möglich auf die gefährdrohende Stelle zu begeben, um dort nach Kräften so lange zu arbeiten, bis entweder die Löschung des Brandes vollständig bewirkt ist, oder die Hilfe der übrigen Löschmannschaften in Kraft tritt

Werner.

\*\*\*\*\*  
 \* Am Abend des neuen Jahres halte ich, wie gewöhnlich, \*  
 \* Gans- und Megelesuppen \*  
 \* Essen, \*  
 \* wozu höflich einlade \*  
 \* Frohnmeyer z. Kanne. \*  
 \*\*\*\*\*

### 400 fl. Pfleggeld

sind gegen gefähliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei  
jung Jakob Luch  
in Altbengstett.

Auf kommenden Neujahrabend empfiehlt seinen Num 8 Urac, Wein- und Orange-Punsch-Essen

Carl Schnauffer,  
Conditor.

Auf den Neujahr-Abend ladet zu

**warmem Zwiebelkuchen** höflichst ein Bäcker Gewinner.

**Wein.** 10 Eimer rothen 1859er Wein, rein gehalten, sind dem Verkauf ausgesetzt; von wem? sagt die Redaktion.

## Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Acht Millionen, Sieben Hundert und Fünzig Tausend Gulden, in 5000 Actien à 1750 Gulden, von denen 2799 Stück emittirt sind,

übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr und Blitzschlag, sowohl in Städten, als auf dem Lande auf alle beweglichen Gegenstände, sowie auch solche Immobilien, deren Uebernahme gefählich gestattet ist.

In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Der Unterzeichnete, welcher von der Haupt-Agentur in Stuttgart zum Agenten für den Oberamtsbezirk Calw aufgestellt wurde, ist gerne zu jeder gewünschten Auskunft bereit, und erbietet sich, die Aufnahme von Versicherungsanträgen zu besorgen.

**Crust Scholl,**

Firma: Immanuel Heermann.



**Programm  
des Gutsbesizers E. Horlacher  
für die bevorstehende  
Abgeordnetenwahl.**

Nachdem ich von einer größern Anzahl achtbarer Freunde ohne mein Zutun und anfänglich sogar gegen meinen ausdrücklichen Willen als Candidat für die nächste Abgeordnetenwahl aufgestellt worden bin, habe ich mir von vornherein nicht verhehlt, in welche schwierige Stellung ich mich begeben, wenn ich das mir in so ehrenvoller Weise entgegengetragene Vertrauen anzunehmen mich erkläre. Daß ich dem an mich gestellten Verlangen endlich nachgegeben und meine verschiedenen Bedenken persönlicher Art theilweise mit innerem Widerstreben überwunden habe, dazu hat mich, wie ich zu meiner eigenen Beruhigung mir bewußt bin, nicht verkehrter Ehrgeiz oder verwerfliche Eitelkeit bewogen, sondern einzig und allein der aufrichtige Wunsch und Willen, mich meinen Mitbürgern und dem Vaterlande, so viel in meinen Kräften liegt, nützlich erweisen zu können.

Mit Abgabe der Erklärung, daß ich eine etwaige Wahl annehmen würde, habe ich mich, mir wohl bewußt, auf den Boden der öffentlichen Discussion gestellt, und zwar, nach meiner Meinung, der offenen, redlichen Discussion, die den öffentlichen Charakter des Mannes prüft, ohne ihn zu verdächtigen. Um diese Discussion zu erleichtern, hätte ich von Anfang an die Absicht, entweder in allgemeiner Versammlung meine Ansichten mündlich auseinanderzusetzen, oder in einem Programme schriftlich niederzulegen, wollte aber für das Eine oder Andere den eigentlichen Beginn der Wahlbewegung durch das Ausschreiben der Wahlen abwarten. Nachdem nun aber durch die von höchst achtbarer Seite kommende Anfrage im Wochenblatt Nr. 98 meine Erklärung, wenigstens nach einer Richtung hin, provocirt ist, will ich damit nicht mehr länger zurückhalten, und Herrn Dr. Widenmann sowohl als sämtlichen Wäh-

lern des Bezirkes hiemit die Versicherung geben, daß ich die deutsche Frage, die gegenwärtig im ganzen deutschen Volke die Gemüther so lebhaft bewegt, vollständig im Sinne des Herrn Fragestellers beantworten kann. Ich bin Mitglied des Nationalvereins, der bekanntlich an die Spitze seines Programms die Herstellung einer Central-Gewalt in Deutschland mit einem deutschen Parlamente gestellt hat. So vortrefflich übrigens zum Beitritt zum Nationalverein dieses Programm für jedes deutsche Herz schon vom Anfang seiner Begründung an sein mußte, so bin ich doch erst von dem Augenblicke an beigetreten, wo er meine süddeutschen Bedenken gegen seine specifisch preußische Richtung dadurch beseitigt hatte, daß er die österreichische Frage, für eine offene erklärte und ihre Lösung nicht mehr in einem völkerrechtlichen Vertragsverhältniß zwischen den deutschen Bundesstaaten einer- und Oesterreich mit seinen deutschen und außerdeutschen Ländern andererseits suchte, sondern die Theilnahme Oesterreichs an der einheitlichen Entwicklung des Gesamtwaterlandes von seiner eigenen innern, freilich mit schwerem Kampfe verknüpften Reorganisation abhängig machen wollte. Ich gehöre also zur sog. großdeutschen Partei, und würde ein deutsches Parlament, das an der Seite der zu begründenden Centralgewalt die einheitliche Weiterentwicklung der innern und äußern Macht und Größe unseres Vaterlandes sich zur Aufgabe machte, nur mit halber Freude begrüßen, wenn ich die Vertreter Oesterreichs darin vermissen müßte. Als selbstverständliche Konsequenz der ganzen Idee, deren Kind die künftige Centralgewalt sein wird, sehe ich es aber an, daß dieselbe von ihrer erhabenen Aufgabe beseelt und begeistert alle Rück Erinnerung an die theils negative, theils positiv schädliche Thätigkeit des Bundestages über Bord werfen und auf selbstständigem Boden den Anforderungen des deutschen Volkes gerecht werden soll, die ich in wenige Hauptpunkte zusammen-

fassen kann, als: kräftiger Schutz der Einzel-Verfassungen, gemeinsame deutsche Gesetzgebung, energischer Widerstand gegen alle Angriffe auf deutsches Bundesgebiet, eine von Selbstgefühl getragene Vertretung der Nation nach Außen und Schutz ihrer Angehörigen im Auslande, Schaffung eines Volksheeres zur Kräftigung des nationalen Bewußtseins und die zum Gedeihen des nationalen Wohlstandes so nöthige Hebung und Erleichterung des ganzen Verkehrswezens durch einheitliche Oberleitung.

Wie nun diese Centralgewalt und dieses Parlament, denen eine so hohe Aufgabe vorbehalten ist, geschaffen werden sollen, dieß hat zwar Herr Dr. Widenmann in Nr. 98 nicht gefragt; gleichwohl aber glaube ich den Wählern des Bezirkes meine Gedanken hierüber nicht vorenthalten zu sollen. Nach meiner Meinung kann dieß nur durch die Macht der öffentlichen Meinung geschehen, nicht auf dem Wege der gewaltsamen Revolution, deren Standpunkt in der öffentlichen Meinung längst überwunden ist, sondern durch die Macht der Ueberzeugung, durch die siegreiche Allgewalt des Rechtes und der Wahrheit, der die Regierungen so wenig widerstreben können, als die Einzelnen. Und daß die Macht der öffentlichen Meinung als Vorkämpferin für unser Recht und unsere Freiheit ihre Siegeslaufbahn schon begonnen hat, dieß beweisen die hochherzigen patriotischen Worte des badiischen Ministers von Roggenbach über die politische Neugestaltung Deutschlands. Die Regierungen müssen vorangehen, das ist keine Frage; sobald sie aber in Vertrauen gewinnender Weise den ersten Schritt gethan haben, wird ihnen auch das Volk in alter Treue zur Seite stehen. Ebenso gewiß ist aber auch, daß den Kammern der einzelnen Länder nicht der kleinste Antheil an der deutschen Verfassungsreform zugewiesen ist, da sie zwar nicht das Recht der Initiative, aber das umfassendste Petitionsrecht haben und durch einmüthige Aeußerung ihrer deutschen Gesinnungen

die Regierungen, vorausgesetzt, daß sie ächt constitutionell sind, auf die Bahn der öffentlichen Meinung lenken können.

So viel von der deutschen Frage und als Antwort auf die Anfrage des Hrn. Dr. Widenmann, dem ich hiemit überhaupt für Anregung der Sache meinen Dank ausspreche. Auch ich betrachte mit ihm diese Frage als die Hauptsache, in der die Ansicht eines Candidaten von seinen Wählern zu erforschen ist; aber ich halte sie nicht für den einzigen Probestein der volkstreundlichen und zur ständischen Repräsentation befähigenden Gesinnung eines Candidaten. Ich finde mich deshalb veranlaßt, da wir zunächst in Württemberg leben, auch der württembergischen Verhältnisse noch mit einigen Worten zu gedenken, und in dieser Beziehung erkläre ich offen, daß ich das Programm der Flechinger Versammlung, der ich persönlich arge-wohnt habe, mit vollster Ueberzeugung zu dem meinigen mache, und zwar um so mehr, als der Geist der Ruhe und Mäßigung, der aus demselben spricht, und der alle abstoßenden Ausschreitungen von demselben ferne gehalten hat, so ganz mit meiner eigenen Denkweise harmonirt. Seiner ganzen Tendenz nach beruht dieses Programm darauf, daß wir das Gute, das wir bereits haben oder das uns wenigstens zugesichert ist, mit aller Energie behalten und bewahren, alle Versuche aber, dasselbe uns ganz oder theilweise wieder zu entwenden, mit Entschiedenheit zurückweisen, soweit aber die bestehenden Zustände einer Verbesserung fähig oder bedürftig sind, diese mit allen gesetzlichen Mitteln erstreben wollen. Hierbei denke ich zunächst an die vor wenigen Jahren durch das sog. Gemeindegesetz von der Regierung so sehr bedrohte Selbstständigkeit der Gemeinden, die vor ähnlichen Angriffen durch die einmalige Abwehr schwerlich für immer sicher gestellt ist; ich denke ferner an die erst vor wenigen Wochen glücklich vom Volke abgewehrte Nachtrags-Entschädigung der Standes-

herren, eine Zumuthung an das Rechtsbewußtsein eines Volkes, die sie wohl schwerlich je in einem constitutionellen Staate gemacht worden ist. Ich verhehle mir aber auch nicht, daß diese Frage, so einfach sie eigentlich für den klaren Volksverstand ist, ihre Erledigung durch den abwehrenden Beschluß der letzten Kammer noch lange nicht gefunden hat, und bin der Meinung, daß ein Abgeordneter des Volkes, das durch die Forderung der Standesherrn in seinem Glauben an Recht und Gesetz so schwer gekränkt war, nie und nimmermehr von den bestehenden Ablösungsgesetzen abgehen darf, übrigens auch der Vollendung dieses Zweiges der Gesetzgebung durch das sog. Complexlastengesetz, d. h. dasjenige Gesetz, durch welches die bisherige Beitragspflicht der früher Berechtigten zu öffentlichen Zwecken (Kirchen- und Schulbau u. c.) zur Ablösung gebracht werden soll, seine Zustimmung nicht versagen soll. Ich denke ferner an den Zustand unserer Rechtspflege, die noch immer des öffentlichen und mündlichen Verfahrens entbehrt; an die vergeblich gehoffte Verabschiedung des deutschen Handelsgesetzbuchs, das in andern Ländern bereits eingeführt ist; an den unbefriedigenden Zustand unserer Volksschulen und an die drückende Lage der Lehrer; an die so lange ersehnte, aber erst in einzelnen Theilen zu Stande gefommene Landescultur-Gesetzgebung; an die vielen, aus allen Theilen des Landes ertönnenden Klagen gegen das Branntweinsteuergesetz, welche die so sehr gerühmten Vortheile desselben nicht im Verhältnisse zu seinen Nachtheilen erscheinen lassen; an die durch die Verfassung zugesicherte, aber noch nicht vollständig gewährte Freiheit der Presse, und so noch an vieles Andere, dessen Ausführung der Raum dieses Blattes verbietet. Den Brennpunkt aber der Thätigkeit des nächsten Landtages glaube ich in dem festen Verlangen nach der schon im Jahre 1850 von der Regierung zugesicherten Reform unserer Verfassung zu finden, welche einzelnen bevor-

rechteten Ständen, deren Interessen noch nie im Einklang gestanden sind mit den Interessen des Volkes, einen so weit gehenden Einfluß auf die Geschicke desselben einräumt. Und kommt es je in Württemberg so weit, daß in der Kammer der Abgeordneten nur die Gewählten des Volkes sitzen, in einer andern aber, wie ich mir zur Durchführung des Zweikammersystems kaum anders denken kann, die privilegierten Stände im Vereine mit der großen Industrie, dem großen Grundbesitz und der hervorragenden Intelligenz; hat zudem Württemberg das Glück, Minister an der Spitze der Regierung zu sehen, die in ächt constitutionellem Sinne, wie in England, sich in Uebereinstimmung mit dem Ausdrucke der Volksvertretung zu setzen den rechtlichen Willen haben, — dann glaube auch ich, daß die schöne Aufgabe, die §. 124 unserer Verfassung uns vor Augen stellt, „das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes mit treuer Anhänglichkeit an die Grundsätze der Verfassung zu befördern“ für die Vertreter des Volkes leichter zu erfüllen sein wird, als es seit lange der Fall war.

Damit glaube ich in kurzen Zügen ein deutliches Bild von meiner ganzen politischen Richtung gegeben zu haben, bin aber durch die vielfachen Anfeindungen und Verläumdungen, denen meine religiösen Grundsätze bis jetzt ausgesetzt gewesen sind, veranlaßt, auch hierüber, ehe ich schließe, noch Einiges zu sagen. Ich betrachte die religiöse Ueberzeugung eines jeden Menschen, und also auch die meinige, so sehr als innerstes Heiligthum, als ein unantastbares Eigenthum, daß ich Niemand gestatten kann, meine Religiosität zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen. Ich muß mich hiegegen um so mehr verwahren, als ich mich nicht erinnere, irgend jemals oder gegen irgend Jemand meine Ansichten über unsere Religion und ihre Lehren zum Gegenstand der Erörterung gemacht zu haben. Wer also meine Ansichten hierüber zu kennen überhaupt, macht sich einer wissen-

lichen Unwahrheit schuldig, oder la-  
det zum mindesten den Schein auf  
sich, mich in den Augen der Wäh-  
ler verdächtigen zu wollen. Nach-  
dem mir aber solche meinen christli-  
chen Glauben geradezu in Abrede  
stellenden Aeußerungen mehrfach zu  
Ohren gekommen sind, bin ich den  
Wählern des Bezirkes jedenfalls die  
kurze Erklärung schuldig, daß ich,  
ohne es zur Schau zu tragen, gleich-  
wohl ein gutes, christliches Bewußt-  
sein in mir trage und noch zu kei-  
ner Zeit in Widerspruch mit der  
bestehenden Kirche und ihren Sagen-  
gen gewesen bin.

Calw, 26. Dezbr. 1861.

E. Horlacher.

Weitere Beiträge für den  
Bericht zur Unterstützung älterer Ho-  
noratorenörter sind eingegangen:  
von D. in M., R. in G., G. in J.  
je 24 fr., H. in G. 1 fl. und G. in  
L. 30 fr., was mit Dank bescheinigt  
Dabiel, 21. Dezbr. 1861.

G. Haller, Pfarrer.

### Interessant für Bäcker, sowie Gemeindebäckereien und Privatleute.

Hatterbach,  
Oberamts Naald.

### Empfehlung.

Nachdem ich mir seit zwei Jah-  
ren durch meine neu aufgebauten  
Bäcköfen nicht nur Zuspruch, son-  
dern auch gute Zeugnisse erworben  
habe, welche ich auf Verlangen vor-  
weisen kann, so erlaube ich mir die  
oben genannten Geschäftsfreunde da-  
rauf aufmerksam zu machen, mit  
dem Bemerken, daß bei einem sol-  
chen nach meiner Konstruktion ein-  
gerichteten Backöfen mindestens 30  
Procent Holz erspart werden kann,  
wofür ich Garantie leiste. Ich ver-  
fertige solche zu jeder Jahreszeit.

Frankirte Briefe sind willkommen.

J. Gottfried Walz,  
Feuerwerker.

211.

**Ruh.** Von zwei jungen träch-  
tigen Küben ist eine zu  
verkauft. Wo? sagt die Redaktion  
d. Bl.

### Literarische Anzeige.

Bei Paul Neff in Stuttgart  
ist erschienen und bei Emil Geor-  
gii zu haben:

### Amts-Kalender

für  
Orts-Vorsteher, Rathschreiber  
und Orts-Steuerbeamte

des  
Königreichs Württemberg

auf  
1862.

Herausgegeben

von  
Friedrich Frisch,  
Schreiber in Unterweimbach.

Zweiter Jahrgang.

Preis 24 fr.

Brauchbar und praktisch zeichnet  
sich dieser Kalender, dessen erster  
Jahrgang mit allgemeinem  
Beifall aufgenommen wurde,  
neben seinem zweckmäßigen Inhalt  
namentlich noch dadurch aus, daß  
er vermöge seiner ganzen Einrich-  
tung auch zugleich als schöne Schreib-  
unterlage benutzt werden kann.

### Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit  
ergebenst an, daß sie von Neujahr  
an den Unterricht im **Weißnähen**,  
sowie auch im **Stielstich Zeichnen**  
wieder fortsetzt und bittet um ge-  
neigtes Zutrauen.

Auch sind bei mir gute **Selband-  
Schuhe** zu haben.

Elisabeth Wolter,  
geborene Förderer,  
wohnhaft bei Tuchmacher Zahn.

Hirsau.

Die Herren Mühlebesitzer in der  
Umgegend werden freundlichst ersucht,

### ihre Kastenkrusten,

für welche ich per Simri 24 fr. bez-  
ahle, gefälligst an mich abliefern zu  
wollen.

Gottlieb Beerl,  
Löffelschmied.

Ein noch gut erhaltenes  
**gepolstertes Kinderstühlchen**  
wird gesucht; von wem? sagt die  
Redaktion.

### Einem Oval-Ofen

verkauft

Heinr. Vierlam m.

Bei Georg Adam Keppler in  
Liebelsberg sind

### 100 fl. Pfleggeld

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2  
Procent auszuliehen.

### 175 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu  
4 1/2 Procent auszuliehen bei

Johann Georg Kalmbach  
in Emberg.

Altburg.

### Zugelaufener Hund.

Am 16. d. M. hat sich bei mir  
ein gelbrothes Mattenfänger-Hündchen  
mit Stumpfschwanz, eingestellt und  
sofortlich Junge erzeugt. Der Eigen-  
thümer kann ihn gegen Einrückungs-  
gebühr und Futtergeld abholen bei  
Adam Grombach.

### Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 23. Dez. Die  
seit 2. Juli hier anwesende Stände-  
versammlung wurde heute im Namen  
und kraft besondern Auftrags Sr.  
Königl. Maj. durch den Minister des  
Innern Freiherrn v. Linden als  
Kön. Kommissär geschlossen.

— Aus Baiern, 24. Dez. Das  
Gerücht, daß Baiern seine Donau-  
dampfschiffahrt an eine österreichische  
Gesellschaft verkaufen wolle, erhält  
sich trotz des dagegen erhobenen Wi-  
derspruchs. (Schw. M.)

— Nürnberg. Bei die bayeri-  
schen Verhältnisse kennt, wird die  
soeben bekannt gewordene definitive  
Feststellung des Winterdierpreises für  
das Sudjahr 1861/62 als ein frohes  
Ereigniß würdigen, das übrigens  
auch außerhalb Baiern nicht ohne  
Einfluß bleiben dürfte. Für ganz  
Mittelfranken ist der Anschlag, Dank  
der segneten Hopfen-ernte, auf 4 1/2 fr.  
pro Maß ermäßigt, so daß sich der  
Schenkpreis in Gemeinden ohne Lo-  
cal Malzausschlag auf 5 fr., in sol-  
chen mit denselben auf 5 fr. 1 Pf.  
entziffert; immerhin eine bedeutende

Ofen

rlamm.

Leppler in

ggeld

beit zu 4 1/2

ggeld

chtheit zu

bei

Kalmbach

g.

Hund.

ich bei mir

e-Hündchen

gestellt und

Der Eigen-

zurückungs-

holen bei

m b a c h.

en.

Der. Die

de Stände-

namen

traags Er-

minister des

nden als

en.

Dez. Das

ne Donau-

sterreichische

le, erhält

benen Wi-

chw. M.)

die bateri-

wird die

definitive

preises für

ein frohes

übrigens

nicht ohne

für ganz

g, Dank

auf 4 1/2 fr.

ß sich der

ohne Vo-

e., in sol-

fr. 1 Pf.

bedeutende

Erleichterung für die unbemittelten Klassen.

— Frankfurt, 21. Dez. Es ist nunmehr bestimmt, daß das weite deutsche Schützenfest am 2. August k. J. hier seinen Anfang nehmen wird.

— Marburg, 23. Dez. Die Wahlen der großen Grundbesitzer sind in verfassungstreuem Sinn ausgefallen. (Schw. M.)

— Die Künstler in ganz Thüringen wollen am 5. k. M. in Gotha zusammentreten, um die in Ausstadt gestellte Gewerbefreiheit noch abzuwenden; ein fruchtloses Bemühen, nachdem die jüngstbin versammelt gewesenen thüringenschen Landtags-Abgeordneten sich einstimmig im Einvernehmen mit den Regierungen für das dem neuen Gewerbegesetz-Entwurf zu Grunde liegende Prinzip der Gewerbefreiheit ausgesprochen haben.

— Dresden, 21. Dez. Mit dem jüngsten Geburtsfeste unseres Königs sind auch die Trommeln wieder in unserem Heere eingeführt worden, aus dem sie seit dem Jahre 1849 verbannt waren. Die Wiedereinführung beruht auf landständischem Antrage. (Schw. M.)

— Pesth, 20. Dez. Man meldet aus Siebenbürgen, daß alle Obergespanne, welche sich nicht für die Regierung erklären, abgesetzt werden. Die wegen politischer Vergehen in den letzten elf Jahren verurtheilten Personen sind unzulässig für politische und richterliche Aemter erklärt worden. Die magyarischen Comitats wurden aufgehoben. (Tel. d. Frkf. A.)

Schweiz. Bern, 20. Dez. Im Kanton Bern mehrten sich die Mordthaten auf erschreckliche Weise. Kaum sind acht Tage seit der letzten neunten Hinrichtung in diesem Jahre verfloßen, so wurde letzten Dienstag schon wieder ein mit einer Geldsumme vom Markt heimkehrender Bauer unweit der Stadt ermordet und beraubt. Zwei Gattenmorde durch Vergiftung liegen in Untersuchung, und aus dem Jura wird soeben ein neuer Mord berichtet. — In Chur verspürte man am 17.

d. M., Abends 7 1/2 Uhr, einen starken Erdstoß.

Italien. Turin, 20. Dez. Die Opinione veröffentlicht heute eine vergleichende Statistik der Kriegs-Marine von Italien, Spanien und Oesterreich, worin sie die Ueberlegenheit der ersteren nachweist.

Frankreich. Paris, 23. Dez. Man versichert, daß die spanische Expedition in Vera-Cruz ausgeschifft wurde, um, da man eine Massacre befürchtete, die Spanier zu beschützen.

Niederlande. Haag, 21. Dez. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat mit 37 gegen 25 Stimmen einen Antrag angenommen, welcher die Erklärung enthält, daß das Ministerium nicht das Vertrauen der Kammer besitze. Der Rücktritt des Ministeriums steht also nahe bevor.

Holland. Rotterdam, 18. Dez. Die Unversitätsstadt Leiden ist vor wenigen Tagen von einem großen Unglück heimgesucht worden. Durch das Springen eines Kessels, in welchem sich brennbare Stoffe befanden, gerieth eine bedeutende Baumwollenfabrik in Brand, welche vollständig zerstört ward; das Feuer ergriff außerdem eine Brenneret und eine Deckenfabrik. Ungefähr 750 Familien sind dadurch außer Brod gekommen und der Schaden wird auf 800,000 Gulden geschätzt.

Dänemark. Kopenhagen, 21. Dez. Mit dem Jahre 1862 tritt im Königreich allgemeine Gewerbefreiheit ein. Die bestehenden Zünfte werden nicht unterdrückt, sondern sie können als freiwillige Vereine fortbestehen. Sie können aber keinen Zwang ausüben und keine der früheren Zunftgerechtigkeiten in Anspruch nehmen.

**Unterhaltendes.**

**Schnee und Feuer.**

Novelle von Louise Otto.

(Fortsetzung.)

Wiellich fand sich durch einen solchen Vertreter des Realismus auch Dewald von äußern und innern Erschwütern wieder in das reale Dasein zurück — indem der Fabrikant

von dem Schneewetter sprach, das ihn um den erwarteten Gast gebracht und diesem selbst noch einen ernstlichen Unfall zugezogen u. s. w., besann sich Dewald auf Alles und gewann Kraft genug, seine Gemüthsaufrichtung zu verbergen und zu fragen: „Ich ernste mich — wir suchten ja — den Bräutigam des Fräuleins — was ist mit ihm geschehen?“

Herr Oppenheim suchte die Aufsehn: „Ich weiß nur, daß er ruhig dabeim war, indeß man ihn hier suchte — und daß er jetzt in der Stadt bei seinem Sachwalter ist — leider wird er dort erfahren, daß der Proceß verloren ist, den er gegen mich führte — und da er, wie ich höre, auch andere Verluste gehabt, so ist es möglich, daß er noch länger abwesend bleibt.“

Diese Worte waren mit Absicht laut gesprochen, damit Josephine sie hören sollte — der Fabrikant fühlte sich zu diesen Mittheilungen ange-regt, theils nach der zärtlichen Scene, die er vorher mit angesehen, theils um Planer's Verhältnisse etwa in's rechte Licht zu setzen —

Josephine horchte hoch auf — aber freilich war sie so geartet, daß das, was der Fabrikant sagte, sie ganz anders bestürmte, als der kluge Fabrikant erwarten konnte; — hatte Planer herbe Verluste — wie konnte sie ihm dann noch neue bereiten? War er nicht gekommen, weil er seine natürliche Niedergeschlagenheit ihr verbergen wollte — sie wußte ja, wie viel ihm auf die Entscheidung des Proceßes ankam — scheute er sich, ihr diese Mittheilung zu machen, so mußte sie ihn beweisen, wie wenig ihr auf größere oder kleinere äußere Glücksgüter ankam — hatte er ein Unglück, so war sie verpflichtet, ihn darüber zu trösten — jetzt fühlte sie sich auf's Neue und doppelt an ihn gefesselt.

So bald sich Oppenheim empfahlen, verließ auch sie das Krankenzimmer, sandte den Wärter hinein und veranlaßte später Herrn von Blumenstein, Dewald zu besuchen, da ihm das Bewußtsein jetzt wiedergelebet sei und er sich augenscheinlich besser



befunde. Jetzt erst konnte Oswald seinem Wirth für seine gütige Aufnahme danken, und als am folgenden Tage der Arzt kam, erklärte dieser, daß die glückliche Natur des Patienten ihm über jede Gefahr hinweggeholfen habe durch langes Schlafen und Fasten, und daß er, wenn er es wünsche, in ein paar Tagen Blumenstein mit Blumenhain werde vertauschen können.

Josephine, die schon von jenem Augenblick des Widererkennens an nicht mehr allein in das Krankenzimmer gegangen war, vermied es nun ganz — wenn Oswald sie noch liebte, wie es ihr nach jenen ersten Worten des rückkehrenden Bewußtseins scheinen konnte, so konnte nach diesen jedes Ausprechen eine doppelte Gefahr in sich schließen, die eine für Oswalds Befinden, die andere für Josephinens Gewissen — sie fühlte schon, wie nahe sie gewesen, die Treue zu verletzen, und wie sie es noch war. Dafür kam Blumenstein öfter zu Oswald, sich mit ihm zu unterhalten, aber dieser vermied, ihn jemals nach Josephinen zu fragen.

Erst am fünften Tage kam Herr

Planer nach Blumenstein. Er entschuldigte sein Ausbleiben mit den dringendsten und unangenehmsten Geschäften, die ihn abgerufen — er erzählte den Verlust des Prozeßes — daß er aber gegen die Entscheidung appellirt habe, leider mit wenig Hoffnung auf Erfolg, denn — fügte er erbittert hinzu: „man glaubt jetzt höheren Ortes, die Ritterschaft gegen die industriellen Parvenus zurücksetzen zu müssen, weil die sogenannte liberale Presse ein so entsetzliches Geschrei macht, wenn einmal das nicht geschehen ist.“

Josephine fühlte bei dieser Bemerkung nur, wie inhuman und egoistisch der Mann war, den sie Bräutigam nannte — aber sie suchte doch ihm zuweden, daß dergleichen verschmerzt werden müsse, und daß die pekuniären Opfer ja nicht die größten wäre, die das Leben fordere —

Planer aber fuhr in seiner gereizten Stimmung auf: „Das verrieth nur deinen Mangel an Erfahrung — diese Opfer sind die größten —“

(Fortsetzung folgt.)

### Frankfurter Gold-Cours

vom 24. Dezember.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9 35	— 36
Friedrichsd'or . . . . .	9 54 1/2	— 55 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9 40 1/2	— 41 1/2
Rand-Dukaten . . . . .	5 30 1/2	— 31 1/2
20-Frankenstücke . . . . .	9 17 1/2	— 18 1/2
Engl. Sovereigns . . . . .	11 43	— 47
Preussische Kassenscheine . . . . .	1 44 7/8	— 45 1/8

### Gottesdienste.

Sonntag, den 29. Dezember:

Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachmittags (Bibelstunde): Herr Helfer Rieger.

Montag (Vorbereitungspredigt): Herr Dekan Heberle.

Am Schlusse des Jahres: Rede von Hrn. Helfer Rieger. (Das Opfer ist für die armen Kranken in der Gemeinde bestimmt.)

Am neuen Jahr: Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Rieger.

### Calw. Frucht- und Brodpreise am 24. Dezember 1861.

Getreidegattungen.	Voriger Rest Ctr.	Neue Zufuhr. Ctr.	Gesammt-Betrag. Ctr.	Heutiger Verkff. Ctr.	Im Rest gebt. Ctr.	Höchster Preis.		Mittlerer Preis.		Niederster Preis.		Verkaufsumme.		Gegenden vorigen Durchschnittspreis			
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter	—	25	25	25	—	6	30	6	30	6	30	162	30	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	44	335	379	277	102	7	12	7	3 1/2	6	40	1955	31	—	1	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	2	—	2	2	—	4	45	4	45	4	45	9	30	—	1	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	21	249	270	261	9	5	27	5	9 1/2	4	45	1348	21	—	1/2	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	14	183	197	188	9	3	33	3	25	3	24	643	46	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —:												4119	38				

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 17 fr., dto. schwarzes 15 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 1/2 Loth. — Stadtschultheißenamt.

Redact und verlegt von A. Deißinger.

Mit einer literar. Beilage.

